

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntag und Feiertag, mittags

für Stadt



und Land

Druck und Verlag Fr. Ruble
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 63 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedsamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 35 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 182.

Herford, Sonnabend, den 6. August 1921

39. Jahrgang.

Frankreichs Winkelzüge.

Vor der Entscheidung um Oberschlesien.

Am kommenden Montag soll in Paris der Oberste Rat zur Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens zusammentreten. Aber die Lage ist heute noch so verworren wie je und kein Mensch vermag zu sagen, wie aus dem einander widerstrebenden Anschauungen und Willensrichtungen eine einheitliche Lösung gefunden werden soll. Dieser Wirrwarr spiegelt sich auch in den neuesten Meldungen wieder. So besagt eine angebliche „Nichtigstellung“ des britischen Auswärtigen Amtes gegenüber der Bremer Rede des Reichskanzlers, die endgültigen Beschlüsse über den größten Teil Oberschlesiens seien bereits gefällt und nur das Los der umstrittenen Teile stehe noch zur Verhandlung. Diese Nachricht ist in höchstem Maße unwahrscheinlich und vermutlich nichts anderes als eine französisch-polnische Tendenzmeldung. Es ist kaum anzunehmen, daß man in Paris wirklich an eine „Neutralisierung“ ganz Oberschlesiens denkt, wohl aber an die der umstrittenen Teile. Eine solche „Lösung“, ein solches Kompromiß käme einer Bankrotterklärung der in letzter Zeit so energischen Haltung Lloyd Georges und seiner Kapitulanten vor Frankreich. Damit würde nur ein Provisorium geschaffen werden, ein ober-schlesischer „Saarstaat“, der für Deutschland ebenso unerträglich wäre wie für Polen; erträglich nur für Frankreich, das damit in vielleicht noch höherem Maße sein Ziel erreichen würde, als selbst bei einer Lösung auf der Grundlage der zweiten Grenzlinie, da ihm auf diese Weise die unbestrittene Vormachtstellung in Europa gesichert wäre. Diese Erwägung läßt aber auch der Hoffnung Raum, daß England zu einer solchen „Lösung“ nicht die Hand bieten wird.

Trotz alledem ist die Lage alarmierend und gibt Grund zu schweren Besorgnissen. So energisch die Haltung Lloyd Georges zu sein scheint, so gewiß ist es, daß er es nicht auf einen Bruch mit Frankreich ankommen lassen wird. Die „Entente cordiale“ geht vor. Zwar braucht Paris die Engländer zur Durchführung seiner weit ausgreifenden Pläne, zu denen auch die Losreißung des ober-schlesischen Industriegebietes gehört, aber England braucht nicht minder Paris in Europa, um seine ganze Kraft der Auseinandersetzung mit Washington und Tokio widmen zu können. Das weiß Briand und darauf baut er. Deshalb trotz der englischen Haltung diese Winkelzüge in der Oberschlesien-Frage, deshalb diese unaufhörlichen Schürereien im Saargebiet, deshalb diese Hartnäckigkeit gegen die Aufhebung der Sanktionen und die immer wiederkehrende Drohung mit Maßnahmen am Rhein. Sobald es grundsätzliche Fragen zu regeln gilt, wird sich immer wieder die Festigkeit der Entente erweisen. Deshalb droht nach wie vor die Gefahr, daß die Sachfrage, in die sich die alliierten Mächte in der ober-schlesischen Frage verlaufen haben, für Deutschland keine neuen Lichter Ausblick öffnet, und daß die klagende Wunde an dem kranken Körper Europas auch jetzt noch nicht zu geschlossen werden wird, daß sie wirklich heilen könnte.

Wb. Berlin, 5. August. Die gesamten Vorstände der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier haben folgende Entschiedenheit gefaßt: Am Vorabend der Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens durch den Obersten Rat erheben die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier noch einmal auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes die Forderung: Das deutsche Oberschlesien ist eine unzertrennliche wirtschaftliche und kulturelle Volkseinheit. Es ist ein lebendiges Glied des deutschen Volks- und Wirtschaftskörpers. Das ober-schlesische Volk hat sich nach dem obersten demokratischen Grundgesetz für Deutschland entschieden. Es darf nicht wie eine Handelsware verschachelt werden. Jede Teilung, jede Losreißung auch nur eines Teiles von Oberschlesien bedeutet eine ständige Bedrohung des europäischen Friedens. Darum muß Oberschlesien sofort dem deutschen Mutterlande zurückgegeben werden.

Mitbestimmungsrecht der englischen Dominien.

Erst bei Schluß der Tagung der seit Wochen in London versammelten Premierminister der britischen Dominien wird das wichtigste Ergebnis ihrer Beratungen bekannt: Die Festlegung der Bedingungen, unter denen die Dominien größeren Einfluß auf die englische Außenpolitik ausüben können. Die Außenpolitik soll zwar weiterhin von London aus geführt werden, aber mit den Ansichten der führenden Minister aller großen Dominien (Kanada, Australien, Südafrika) in Übereinstimmung stehen. Nur im Notfall darf die britische Regierung allein Entscheidungen treffen, die aber dann sofort den Dominien bekannt

Das Neueste vom Tage

Der deutsche Botschafter Dr. Maher hatte gestern mit Briand eine Unterredung, in welcher die ober-schlesische Frage in Verbindung mit den neuen Truppentransporten erörtert wurde.

In den nächsten 6 Monaten müssen von Deutschland folgende Viehlieferungen an die Entente ausgeführt werden: 29 400 Pferde, 130 000 Schafe und 174 000 Stück Hornvieh.

Die Zentralarbeitsgemeinschaft der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hat sich grundsätzlich auf den Standpunkt gestellt, daß bei tatsächlich eintretender Verteuerung der Lebenshaltung ein Ausgleich eintreten müßte.

Der badische Staatspräsident Trunk, dessen Amtsdauer abgelaufen war, ist vom Landtag einstimmig wiedergewählt worden.

Dem Reichstage soll im November eine Novelle zum Botschaftsgesetz zugehen, die den Frauen den Besuch von Börsen erlaubt.

Der Leiter der amerikanischen Hilfsmission der Quäker erklärte, daß im vorigen Monat in Deutschland täglich eine Million Kinder gespeist werden mußten. Die effektivste Form der Not sei beseitigt. Im nächsten Winter würden die Speisungen um 40 Prozent vermindert.

Die belgische Kammer hat ein Gesetz angenommen, das die Befreiung von Bürgermeisterposten mit Frauen gestattet.

Im englischen Unterhaus wird ein Aufruf an die britische Nation vorbereitet, um Geldbeiträge zur Bekämpfung von Hungersnot und Seuchen zu sammeln.

Die Vereinigten Staaten haben vorgeschlagen, die internationale Abrüstungskonferenz am Jahrestage des Waffenstillstandes in Washington zu eröffnen.

Die Sowjetregierung hat sich wegen einer Anteiße für Brotaufkauf auch an französische Bankkreise gewandt.

Belgrader Blätter berichten, daß die Militärkonvention zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei unterzeichnet worden ist.

gegeben werden müssen. Die britische Außenpolitik gewinnt dadurch naturgemäß erheblich an Kraft und Nachdrucklichkeit in der Welt. Die andere wichtige Entscheidung der Reichskonferenz bezieht sich auf das Zusammenarbeiten mit den Vereinigten Staaten. Es wurde als oberster Grundsatz für die englische Politik das Zusammenarbeiten mit Amerika hingestellt und damit eine Richtlinie für die ganze nächste Zukunft der Weltpolitik bestimmt. Wie genau diese Richtlinie innegehalten werden soll, geht schon daraus hervor, daß die für England so bedeutsame Frage der Erneuerung des Bündnisses mit Japan und andere wichtige Probleme des Stillen Ozeans auf der Konferenz zurückgestellt worden sind, bis nach der Tagung der Abrüstungskonferenz in Washington. In Frankreich wird man die Ergebnisse der Londoner Reichskonferenz ungern vernehmen, denn die Aufrechterhaltung der Entente rückt damit an zweite Stelle. Schon bei der bevorstehenden Tagung des Obersten Rates in Paris wird Lloyd George für seine Politik das Gewicht aller Dominien mit in die Waagschale werfen können.

Tschechischer Terrorismus.

Der alte Kampf zwischen Tschechen und Deutschen will auch in dem neugeschaffenen tschechischen Staatswesen kein Ende nehmen. Obwohl die Tschechen innen- und außenpolitisch absolut auf die Mitarbeit des deutschen Volksteils angewiesen sind, scheinen sie auf die Vergewaltigung des deutschen Elementes nicht verzichten zu wollen. Neuerdings haben die angeblich demobilisierten tschechischen Legionäre, die man etwa mit den italienischen Nationalisten vergleichen kann, blutige Zusammenstöße mit den Deutschen in Posen, Böhmen und in anderen deutschen Städten herbeigeführt, die sie durch ihren Terror einzuschüchtern versuchen. Die gegenwärtige Prager Beamtenregierung ist den Legionären gegenüber hilflos und wagt auch nicht offen die Deutschen in Schutz zu nehmen. Der deutsche parlamentarische Verband hat deshalb beschlossen, allen Volkshilfen und Ausschussberatungen des Parlaments bis zur Klärung der Sache fernzubleiben. Die Lage ist umso verwirrt, als die besonnenen tschechischen Führer und die Regierung eifrig be-

müht sind, die Deutschen im Hinblick auf ihre politische und wirtschaftliche Nachstellung im Lande in die Regierung einzubeziehen. Die aber weigern sich, durch ihren Eintritt Handlungen oder Unterlassungen der Regierung zu decken, die bei den eigenen Volksgenossen die allerschwerste Erbitterung hervorrufen müssen. Sie verlangen vorher Vorkehrungen, die die volle Gleichberechtigung beider Nationen und den Schutz von Leben und Sicherheit der deutschen Bevölkerung sichern. Da die Tschechoslowakei nur bestehen kann, wenn sie gute Beziehungen zum Deutschland schafft, so darf man auf zwangsläufige Besserung des Verhältnisses zwischen Tschechen und Deutschen mit der Zeit hoffen.

Wb. Wien, 5. Aug. Nach einer Meldung aus Prag stellen die bürgerlichen deutschen Parteien in einer Kundgebung fest, daß die Regierungserklärung eine frivole Antwort auf die deutschen Beschwerden sei. Die Regierung habe weder die Gewalt noch den Willen, die deutschen Staatsbürger zu schützen.

Wb. Wien, 5. Aug. Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ zufolge, habe die Aufseher tschechischen Legionäre ein mit vierzehn Tagen befristetes Ultimatum an die Regierung gerichtet, in dem unter anderem die Befreiung aller Behörden durch tschechische Beamte und eine Verschärfung der Zensur über die deutschen Zeitungen verlangt wird.

Herford und Minden-Ravensberg

Alter paßt zur Jugend sich doch nimmermehr;
Jugend ist voll Freude, Alter sorgenschwer.
Jugend: — ein Sommermorgen,
Alter: — ein Winter läßt.
Jugend ist sommerlich Glänzen,
Alter ein Schneegewühl.

Shakespeare.

6. August.

Sabbath.

Gedenke des Sabbaths deines Herzens,
daß du ihn feierst.

Sabbath — Feiertag — Sonntag! Du kennst nur grauen sonnenlosen Alltags — nur die Ruhe der Erschöpfung? Findest kaum Kraft und Zeit, auch nur gewohnheitsmäßig den siebenten Tag als etwas Besonderes anzusehen, überbürdet mit Arbeit und Sorgen aller Art wie du bist? Oder du findest den Mut, dir und deinem Heim am Sonntag ein nicht alltägliches Aussehen zu geben, und in den Wochentagen läßt er bald nach? Lust wenig Alltagsarbeit, sitzt auf deinem Kirchenplatz, ist und trinkt besser — geht auch aus — und merkt am Montag wenig mehr von all dem Erbaulichen? Oder feierst du gar auf deine Weise die Woche hindurch, Tag — und Nacht? Du mit deinem freudlosen gelangweilten Alltagsgesicht. Solange du nur nüchternen Alltag kennst, oder nur im Gegenteil dauernd festtag im Kalender hast, und wenn du in dir noch den Sonntagsmenschen vom Alltagsmenschen trennst, einen Tag festlich gestimmt bist — oder so tußt — und sechs Tage lang recht unfehllich ausbleibst und handelst; solange weißt du nicht, was es heißt: Sonntag feiern! Vom ersten Wochentage bis zum letzten, und an diesem am allerhöchsten, denn er ist der Sabbath Gottes. Ein weiser Mann, Schleiermacher, wußte vor mehr als hundert Jahren auch, wie schwer das ist und rief darum den Menschen: Gedenke des Sabbaths deines Herzens, daß du den feierst! Er wußte wer es versteht, hat ewigen Sabbath — alle Tage wahren Sonntag. Er spricht vom Feiern. Das ist kaum je für zwei Menschen dasselbe. Feierende Arbeiter oder Angestellte machen — mehr oder weniger notgedrungen — Ruhepausen im Betrieb — feierende Vereine mit Gedentreden und Festessen, feierende Familien im engen, im großen Kreise um mehr oder minder besetzte Tische — in der freien Natur, in Kirchen, in Theatern; in Kinos und überfüllten Lokalen — allüberall feierende, auf ihre Weise sich vergnügende Menschen. Und alle mehr oder weniger bei der Sache, das heißt mit dem Herzen dabei, mit ihrem größten Verlangen. Denn wo das ist, da ist das Ziel des Lebens, da ist das, was wir Herz nennen. Wo ist dein Herz? Wohin geht dein glühendstes Streben? Geht es nach unbefränktem Besitz von Geld und Gut? Nach tiefgründigem Wissen? Nach neuer Kultur, d. h. Verfeinerung an dir und um dich her? Nach Sinnesgenuß grober und feiner Art? Das alles vergißt du wohl nicht bis in deinen Schlaf hinein? — daran gedenkst du wohl, gepeitscht von der

Sucht nach mehr und immer mehr — Raftlofer du — der keinen Blick mehr übrig hat für die lichte warme Sonne oben am Himmel und vor allem in seinem Dasein. Und der Überlegen spricht: Herz? Unfann — das gibst nicht mehr. Oder fällt ihm bei dem Worte Herz doch das Kindergebet ein von damals, als er noch klein war, und sein Herz noch rein? Das ist lange her, und er ist am Ende ein ganz Großer geworden — reinen oder nicht mehr reinen Herzens? Und entschwinden ist die Ruhe der Abendstunden aus fernem Jugendzeit. Bist du der Mann — bist du, Frau, das Kind von damals? Du mit den freudlosen Augen, den mürrischen unfrohen Zügen, abgeheft bis zum Umstürzen?

Warum? Weil du dein Versprechen nicht gehalten hast, nichts und niemand in deinem Herzen wohnen zu lassen als Jesu allein. Was war es, was ist er dir? Gott? — oder Mensch? Gestehe nur das Eine: Er war gut. Sein Streben ging allein dahin, es in selbstloser Weise zu sein. Ein Blick in seine ruhenden, sonnigen Augen hätte es dir bezeugt, wenn nicht all sein Reden und Tun — ein Blick in seine Seele voll Sabbatfrieden, voll Sonntagslicht. Hast du beides nicht, und möchtest du es zurückgewinnen, so gönne dir mehr Zeit für dies Allerbeste in dir. Es erscheint fast unmöglich, heute in der Hitze des modernen Lebens — im Geschäftstreiben beim Gekurre der Maschinen, dem ewigen entnervenden Geklapper des Räderwerkes deines Hauswagens sich Augenblicke der Ruhe zu erobern. Aber dein guter Wille vermag viel — vermag alles — denn er bedeutet dem höheren Willen soviel als deine Bitte, das zu wirken, wozu deine Kraft nicht ausreicht. Und so findest du das Vollbringen. Was für Vollbringen? Recht schweres oft: Nicht müde werden, tausend Hindernisse zu überwinden, die einem die Arbeitskraft lähmen möchten. Danke sagen, wo nichts des Dankes wert scheint — Beherrschung der heute so aufgeregten Nerven — kein raues Wort, kein heftiger Schlag am unrichtigen Platze — Strenge zur Zeit — Milde, wo sie hingehört — Großmut, wo sie angebracht ist — Verzeihen Vergessen zum Guten kehren — Blumen und Früchte in Nachbars Garten reichen — auch über trennende Zäune — nicht, weil es dich hinaufsetzt vielleicht — sondern weil es gut ist. Ehe du's vermagst, mußt du es wollen — ehe du's willst, mußt du's ausdenken — dich fragen: was kann ich heute Gutes tun? den Meinen, den Fernerstehenden? Versuch's sofort. In diesem Augenblick läutet in deinem Innern die erste Frühglocke den Sabbath deines Herzens ein und: „Friede ist ihr erst Geläute!“ Da weißt du auf einmal, wo dein Herz ist — in diesem immer inniger werdenden Verlangen grundlos zu sein — weißt plötzlich, daß nun für dich alle Tage ruhvoller Sabbath, lichter Sonntag sein kann, wenn du ausruhest in einem guten Gedanken und dich freust einer vielleicht schweren guten Tat. Sonnenschein liegt dann in deinen Zügen, und durch deine Stimme klingt ganz gewiß frohes Sabbathglockengeläute. Und das wird viele verlocken auch so wie du den Sabbath ihrer Herzen zu feiern. Wer es recht versteht, hält auch gern das dritte Gebot: Du sollst den Feiertag heiligen. Tat ers schon im Allerheiligsten seiner Seele, während seine Hände wochentags so eifrig schafften — wie sollte er's nicht auch gern tun im Allerheiligsten dessen, der die Liebe selbst ist, unter seinem Kreuze am siebenten Tage, als einem Ruhetage? Mancher feiert auch in der Natur und liebt da viel Wunderherrliches aus Gottes ewigem Buche — nimmt Feiertagsruhe mit heim aus stillen Wäldern und lernt von den Tieren, tun nach ihrer Art und lassen feiern zur Zeit. Wohl ihm!

Auf hohem Chor im Allerheiligsten deines Herzens hängen zwei Glocken, getauft auf den Namen Liebe und Treue.

Sie hängen hoch und sind schwer beweglich. Aber sehe sie geduldig in Schwung, ziehe in Freud und Not die Glockenfeile und laß dich nicht aufhalten, durch nichts und niemand — laute — bis du dich selber darüber vergißt — dir und anderen den Sonntag ein. Wandle dich so vom Alltagsmenschen zum Sonntagskinder und — so spricht noch einmal Schleiermacher zu dir: „wenn sie dich halten wollen, mache dich frei — oder aber: gehe zugrunde.“

Hella Ruth Kaufmann.

h3. Vom Wochenmarkt. Eine überaus rege Nachfrage und ein großes Angebot herrscht jetzt auf dem Wochenmarkt, vorherrschend in Obst und Gemüse. Aber unsere Hausfrauen klagen über die teils recht hohen Preise. Kartoffeln kosteten das Pfund 1,20 M., frische Eier das Stück jetzt 1,70 M., grüne Bohnen 2,75—3,00 M., Wachsbohnen 3,00 M., Weißkohl das Pfund 1,20 M., Rotkohl 2,00 M., Blumenkohl 3,00—6,00 M. je nach Größe, Pflaumen 6,00 M. das Pfund, Ballapfel 0,80 M., Bessere 1,00—2,00 M., Birnen 1,00 M., Gurken je nach Größe 3,00—4,00 M., Salat 0,50 M. der Kopf.

h3. Keine Angstkäufe von Kartoffeln! Aus verschiedenen Dörfern unserer Gegend wird uns mitgeteilt, daß schon jetzt Städter erscheinen, um sich Herbstkartoffeln zu sichern. Ohne Bedenken bieten diese überaus billigen Leute, unter denen Frauen am häufigsten sind, jeden Preis, der ihnen abverlangt wird, 50, 60, ja sogar 70 M. für den Zentner. Ein solches Verfahren ist sehr bedauerlich. Denn es trägt zu einer Preistreiberi bei, für welche jeder Anlaß fehlt. Es wird Kartoffeln genügend geben in Deutschland nach den Regenfällen der letzten Tage. Natürlich werden das alle die Kreise bestreiten, deren Weizen blüht bei der Ausbeutung unseres Volkes. Tatsächlich geben aber alle unvoreingenommenen Produzenten zu, daß die Kartoffelernte nach den bisherigen Beobachtungen nicht schlecht ausfallen wird. Bestätigt wird diese Ansicht durch einen Bericht, der uns aus Magdeburg zugeht, also aus dem Mittelpunkt eines unserer Hauptverorgungsgebiete in Kartoffeln. Darin heißt es u. a.: In einer gemeinsamen Sitzung des Vereins der Kartoffelgroßhändler, Vertretern der Erzeugervereinigungen und Mitgliedern der Preisprüfungsstelle für den Regierungsbezirk Magdeburg wurden die Aussichten für die Spätkartoffelernte erörtert. Von den Sachverständigen wurde dabei betont, daß bis jetzt keinerlei Anlaß zu einer Beunruhigung wegen einer etwaigen Fehlernte vorhanden sei. Die Frühkartoffelernte im Bezirk Magdeburg hat eine gute Mittelernte ergeben. Der Anfall in der Menge ist durch bessere Qualität wieder weitgemacht worden. Die ungenügende Anfuhr in den letzten Tagen, die in manchen Orten zu einer Kartoffelknappheit geführt hat, ist

Die Herforder Güterbodendiebstähle.

Vierter Tag.

Bielefeld, 5. August.

Zur heutigen letzten Hauptverhandlung erschienen 30 bis 10 Angeklagte. Die Anklage richtet sich gegen elf auf Diebstahl von Schnaps, Schokolade, Bonbons, Fleischkonserven, Seife, Lederhüllen und Stoff. Ein weiterer Angeklagter ist wegen Krankheit vom Erscheinen an Gerichtsstelle entbunden, seine Sache wird abgetrennt. Angeklagt sind folgende Güterbodenarbeiter: Wilhelm St., Güterbodenvorarbeiter, geb. 1883 in Herford, verheiratet, seit 1906 an der Bahn; August G., geb. 1890 in Elberdingen, verheiratet, seit 1913 an der Bahn; Heinrich Hee, geb. 1896 in Herford, ledig, seit 1915 an der Bahn; Friedrich Ze, geb. 1881 in Herford, verheiratet, seit 1904 an der Bahn; Gottlieb St., geb. 1878 in Schötmar, verheiratet, seit 1900 an der Bahn; Friedrich M., geb. 1896 in Herford, verheiratet, seit 1913 an der Bahn; Wilhelm Ze, geb. 1892 in Herford, verheiratet, seit 1919 an der Bahn; Heinrich We, geb. 1890 in Herford, verheiratet, seit 1919 an der Bahn; Heinrich Gh, Herford, verheiratet; Heinrich M., geb. 1895 in Schweideln, seit 1915 an der Bahn; Heinrich Ju., geb. in Elberdingen, verheiratet, seit 1915 an der Bahn.

Außerdem richtet sich die Anklage gegen den Oberbahnassistenten August Ho., worüber zuerst verhandelt wird und zu der auch mehrere Zeugen geladen sind. Dem im Jahre 1873 geborenen, seit 1908 im Dienste der Eisenbahn stehenden Beamten wird zur Last gelegt, zwei Säcke Weizen vom Güterboden entwendet zu haben. Wie es zu dieser Anklage kam, das zeigt nachstehender Tatbestand: Ho. gehörte als Obmann dem Lieberwahrungsausschuß an, weshalb er von jeglichem anderen Dienst für diese Zeit befreit war. Eines Tages fanden sich in einer Ladung Stroh zwei Säcke Weizen, von denen die Kommission annahm, daß sie verschoben werden sollten. Deshalb wurden sie beschlagnahmt. Der in voriger Woche zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte Güterbodenarbeiter Ho., der zu diesem Ausschuss gehörte, machte dem Oberbahnassistenten Ho. als dem Obmann des Ausschusses Mitteilung, worauf letzterer die Säcke in ein besonderes Abteil des Güterschuppens bringen ließ und dem Verlehrsamt, sowie der Herforder Polizeibehörde Mitteilung machte. Die Polizei entbande alsbald einen Beamten von der Kriminalabteilung, damit der Weizen für das Lebensmittelamt abgeholt werden. Der aus der Strafhaft vorgeschickte Zeuge Ho. hat in der Voruntersuchung in Herford im April d. J. nun Ho. dahin bezeugt, daß dieser die beiden Säcke mit Weizen einige Tage darauf von seinem (des Angeklagten) Sohn mittels Weizens nachhause habe bringen lassen, was aber der Angeklagte entschieden bestritt. Bei einer nach etwa 4—5 Wochen erfolgten Revision des Gefasses für überzählige Güter standen die zwei Sack Weizen im Gewicht von je etwa 40 Pfund noch dort, ihr Inhalt war aber von Ratten und Mäusen vollständig verborben. Daraufhin erst habe er, Ho., die Säcke nach seiner Wohnung schaffen lassen. Der Zeuge Ho. befand heute, daß er seine Behauptungen vom April, es sei guter Weizen gewesen, den Ho. schon nach 3—4 Tagen an sich genommen habe, nicht aufrecht erhalten könne. Auf Befragen des Präsidenten und des Staatsanwalts, warum er denn eine so belastende Aussage gemacht habe, da es doch in dieser Sache auf ihn ganz allein ankomme, gibt Ho. keine bindige Erklärung ab, sondern sagt nur, er müsse seine Aussage von damals heute widerrufen. Der Zeuge St. von der Kriminalpolizei bezeugt auf die Frage, wann der Weizen von der Bahn abgeholt sei, daß das Schriftstück lange auf der Polizei gelegen habe, bis die Anweisung erging, die Säcke abzuholen. Als der Beauftragte, der Zeuge Gro., den Weizen abholen wollte, wurde ihm von einem Manne gesagt, er könne hier keinen Weizen finden, worauf er unrichtiger Sache wieder wegging. Nach etwa 5—6 Wochen ist St. wieder gekommen, der nun mit Ho. den Schuppen nochmals revidierte, wobei sich die beiden Beutel nur noch mit der Hälfte des Inhalts, der zerriesen und beschmutzt war, vorfanden. St. lehnte die Mitnahme des Weizens in solchem Zustande nun ab und stellte Ho. anheim, die gänzlich wertlose Ware für sich als Hühnerfutter zu verwenden. Darauf hielt sich Ho. für befugt, die beiden Beutel an sich zu nehmen.

Dem Angeklagten Ho. wird von mehreren Zeugen das beste Zeugniszeugnis ausgestellt.

Bei den übrigen Angeklagten handelt es sich lediglich wieder um die gemeinschaftlichen Schnapsdiebstähle aus Korbflaschen und Ballons, sowie um eine größere Reihe von den bekannten Einzeldiebstählen an Schokolade, Bonbons, Fleischkonserven usw.

Nach der Mittagspause erhält der Staatsanwalt das Wort zu den

Strafanträgen.

Er beantragte gegen die Angeklagten M., und Gh. wegen Mangels

darauf zurückzuführen, daß infolge der Dürre die Getreidernte überflüssig vorgenommen werden mußte, so daß für das Kartoffelgraben keine Arbeitskräfte verfügbar waren. Die Kartoffelzufuhren werden sich aber in den nächsten Tagen sicher bessern, da die Getreidernte zum größten Teile beendet ist. Die Ernteaussichten für die Spätkartoffeln können zurzeit noch nicht mit voller Sicherheit beurteilt werden, da die Witterung in den kommenden Wochen hierauf von großem Einfluß ist. Bei anhaltender Dürre muß allerdings mit einer knappen Ernte gerechnet werden. Von den Landwirten wurde der Rückgang des Kartoffelangebots u. a. auf die große Abgabe an Alder zu Schrebergärten zurückgeführt. Magdeburg allein hat für Schrebergärten in der letzten Zeit über 1000 Morgen Alder aufgeteilt. Die Schrebergärten können aber nicht als Selbstversorger in Kartoffeln angesehen werden, da nur ein ganz kleiner Teil von ihnen den Anbau von Kartoffeln betreibt. Das von ihnen demütete Land geht daher der Allgemeinheit verloren. Daß die Kartoffelknappheit auch in anderen Gegenden sehr empfindlich ist, geht daraus hervor, daß zahlreiche Aufkäufer aus dem Westen und aus dem Süden Deutschlands im Bezirk Magdeburg herumreisen und durch hohe Gebote den Kartoffelpreis in die Höhe treiben. Als Erzeugerpreise wurden festgesetzt für weiße Kartoffeln (Nieren) 67—70 M. für rote (Rosen) 62—65 M.

h3. Zeitweise Aufhebung der Sperre nach Köln. Von der Handelskammer zu Bielefeld wird uns mitgeteilt, daß die am 26. Mai 1921 angeordnete Annahmesperre für Frachtfußgüter nach den besetzten Stationen des Eisenbahndirektionsbezirks Köln vom 9. bis 11. August ds. J. außer Kraft tritt.

h3. Die Handelskammer Bielefeld und die Umsatzsteuer. Die Stellungnahme der Handelskammer Bielefeld zu der Frage einer Erhöhung bzw. Aufhebung der Umsatzsteuer ist in nachstehender Entschließung niedergelegt worden: „Die Handelskammer Bielefeld spricht sich in Anbetracht der dringenden Notwendigkeit, neue Geldmittel für das Reich zu beschaffen, für eine Erhöhung der allgemeinen Umsatzsteuer aus, wobei die Steuer aber 2½ v. H. des Um-

satzes auf eine Woche mit der Aussicht auf Strafausschüttung zu erkennen und gegen Ze. bezüglich des Schnapsdiebstahls auf Freisprechung, dagegen wegen des Diebstahls von zwei Bonbons, den er selbst zugibt, auf 2 Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten seien. Was die übrigen Angeklagten betreffe, so hätten sie sich sämtlich im Sinne der Anklage schuldig gemacht. Der Beschuldigte St. ist in drei Fällen selbst gefällig, widerrufe aber den fortgesetzten schweren Diebstahl an Waren, Schokolade, Seife, einem Sack Ammoniak, einer Riste mit 8 Flaschen Steinbrot trotz seines früheren Geständnisses im Verein mit den Mitangeklagten Zeu. und We. Ebenso seien die Angeklagten Cu. und He. des Diebstahls an Schokolade und Seife überführt. Bei M. sei Wurst- und Stoffdiebstahl, bei Gh. ein Fall von Weinbrand- und ein solcher von Lederhüllendiebstahl erwiesen. Im übrigen beantrage er Freisprechung. Der Fall Ho. sei besonders zu beurteilen. Es sei möglich, daß der Zeuge St. es abgesehen, den Weizen für die Polizei anzunehmen, weil er zur menschlichen Ernährung nicht mehr taugte, immerhin sei der Angeklagte nicht berechtigt gewesen, den Weizen für seine Hühner zu verwenden; er habe als Beamter in solcher Stellung die Säcke nicht beiseite schaffen dürfen. Wenn auch nicht direkter Diebstahl vorliege, sondern angenommen werden könne, daß der Angeklagte Ho. in gutem Glauben gehandelt habe, da es sich um ein völlig wertloses Objekt handelte, so sei doch eine Freiheitsstrafe auch in diesem Falle am Platze. Was die übrigen Angeklagten betreffe, so sei eine Schuld bei Gh. und M. nicht erwiesen, weshalb er Freisprechung für diese beiden Beschuldigten beantrage; im Falle Ju. beantrage er wegen Minderbusses auf 2 Wochen Gefängnis zu erkennen. Alle übrigen Angeklagten hätten sich dagegen zweifellos im Sinne der Anklage schuldig gemacht. Der Staatsanwalt beantragt gegen S. 4 Monate Gefängnis, gegen St. 9 Monate, Cu. und Hee, je 7 Monate, Ze. 2 Wochen, Gh. 4 und M. 4 Monate, Zeu. 6 Monate und We. 6 Monate Gefängnis.

Nach den Ausführungen der fünf Verteidiger, die für eine erhebliche mildere Strafe eintreten, teilweise auch auf Freispruch plädieren, kommt der Angeklagte Ho. nochmals auf seinen Fall zu sprechen und erklärt, daß ihm in den langen Jahren seiner Beamtenlaufbahn niemals irgend eine Beschuldigung gemacht worden sei; er sei bei seiner vorgelegten Dienstbeurteilung wie auch bei seinen Mitarbeitern und Untergebenen als reeller Mensch bekannt, seine Führung immer- und außerhalb des Dienstes sei jederzeit makellos gewesen. Lediglich um die Ordnung auf dem Schuppen aufrecht zu erhalten, habe er, als der Vertreter der Kriminalpolizei die auf mehr als die Hälfte herabgesunkene Menge des unbrauchbaren Weizens nicht mehr annehmen wollte, angeordnet, daß der Rest weggeholt werde. Diesen habe er als Hühnerfutter verwenden wollen, doch sei er auch dazu nicht einmal zu gebrauchen gewesen, denn die Tiere fraßen die von dem Ungeziefer verborbene Frucht gar nicht einmal. Nach einem Hinweis auf seine Stellung hat der Beschuldigte schließlich um seine Freisprechung.

Das Gericht verurteilte nach dreiviertelstündiger Beratung folgendes:

Urteil:

Die Angeklagten Ho., Ze., Gh., M. und Ju. werden freigesprochen. Der Angeklagte Ho. war zwar nicht berechtigt, die Säcke mit Weizen an sich zu nehmen; das Gericht hat sich aber nicht davon überzeugen können, daß der Weizen noch brauchbar war; es hat vielmehr angenommen, daß er infolge Rattenfraßes verborben war und der Angeklagte in dem guten Glauben handelte, als niemand ihn haben wollte, den Rest für sich verwenden zu können. Das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsmasse hat ihm offenbar gefehlt. In Anbetracht der Geringfügigkeit des Deliktes und gestützt auf das vorzügliche Zeugniszeugnis, das dem Angeklagten von jeder Seite ausgesprochen wird, fand das Gericht zur Freisprechung des Beschuldigten. — Im übrigen seien die Angeklagten Ze., Gh., M. und Ju. zwar in einem gewissen Grade verdächtig, sich an Schnapsdiebstählen usw. beteiligt zu haben, doch reichte das Beweismaterial nicht aus, um zu einer Verurteilung zu gelangen. St. dagegen hat sich in einer Reihe von schweren Diebstählen schuldig gemacht, desgleichen die Angeklagten Cu. und He., Zeu. und We., sowie in Fällen leichter Diebstähle die Angeklagten Gh. und M. Das Urteil lautet: St. auf 7 Monate Gefängnis, Cu. und He. je 6 Monate, Gh. und M. je 3 Monate und Zeu. und We. je 5 Monate Gefängnis. Die Anträge der Verteidigung auf Strafausschüttung lehnt das Gericht ab. Sämtlichen Verurteilten werden 2 Wochen auf die Untersuchungshaft angerechnet. Damit ist der Prozeß beendet.

sahes keinesfalls übersteigen darf und vierteljährlich zu erhöhen ist. Die Umsatzsteuer ist zurückzuführen. Sie hat bewirkt, daß zahlreiche Gebrauchs- und Luxusgegenstände überhaupt nicht mehr gekauft werden und daß die betr. Industrien beschränkt oder sogar zum Stilliegen gezwungen worden sind. Die in diesen Industrien beschäftigten Qualitätsarbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden und die Ausbildung eines tüchtigen Nachwuchses ist nicht mehr möglich. Wir brauchen aber gerade jetzt Qualitätsarbeiter für die Herstellung hochwertiger deutscher Exportwaren. Eine Verringerung des jetzigen Umsatzsteuersteuers etwa durch Einführung der Fabriksteuer oder der Einzelhandelssteuer ist abzulehnen, da diese Steuern in ihrem finanziellen Ergebnis ungewiß und von erheblichen wirtschaftlichen Nachteilen für die Steuerpflichtigen begleitet sein würden.“

Seminaristisch gebildete Lehrer in Studienratstellen.

Während in Preußen die Einweisung der seminaristisch gebildeten Lehrer an höheren Lehranstalten in die einzelnen Befoldungs- und Beförderungsklassen noch nicht erfolgt ist, hat Württemberg bereits die Einweisung vorgenommen. Sämtliche nicht dem Philologenstande angehörenden Lehrer sind auf die Gruppen 7 bis 10 der Befoldungsordnung verteilt worden. In Gruppe 10 wurden die betreffenden Lehrer als „Studienräte“ eingewiesen. Damit ist der Übergang von den seminaristisch Gebildeten zu den Akademikern angebahnt und auch der Lehrerschaft das gewährt worden, was man den mittleren Beamten, z. B. durch Ernennung zu Regierungsräten schon seit einiger Zeit zugebilligt hat.

d. Die Leistungen der deutschen Post im Jahre 1919. Der Weltpostverein veröffentlichte kürzlich Angaben über den deutschen Postverkehr im ersten Friedensjahre 1919. Danach wurden im inneren Verkehr 4699½ Millionen, also über 4½ Milliarden Briefsendungen befördert, und zwar etwas über 2638 Millionen Briefe, 1116 Millionen Post-

karten, 694½
papiere, 301½

Der
Wetter am
Arensburg-B
Staatsbahn.

g. Gild
stellung in
finden nach
und Sonnta
anstaltet, w
können. An
und Gilsbau
hausen zu w
Bahnhof De

Bielefeld
hende junge
Luise Beckm
des Hauses
in den Ober
Selbstmorde
Verlebung b
sie in näher
Angelegenhe
tische Kranke

Salle i.
erklärt, daß
Höhe des jeh
Sähen erho
entsprechend

Bad De
die Zahl der
und die Anz
fern entspre
jahres.

Aus

Güterst
Sohn an der
vollständig
vorräte, fert
nicht. Die
wagen und
Betrieb bei
Krodenraum
und in den
an Löschern
sich darauf
der Fleisch
Grundstück
stehenden F
bahnverwalt
hin an die
Wert der d
und Holzbo
Schaden ist

Münster.
Ratschläge
Rheine, Bur
rich und Soe

Fechter
der Z
Herf
M.
Am Sonntag,
beginnt

Sur
unter Leitun
Fechtmessie
leichen

Sport
Die Riege b
8 Uhr vorm.
Der Fed

●●●●●
Bern
Dr. G

●●●●●
Früh-Ka
Matjes-
neue Fett

●●●●●
Einf-G
empfehl

Herm.
Diebrod

Gelegent
Neue und g
dige (Gutaw
Heider, An
Schuhe, get
und Damen,
famit. Eing

An- u. Ver
Jakob
Stiftbergstr. 1

ERNST SCHIFF
DORIS SCHIFF
GEB. MEYERFELD
VERMÄHLTE

HERFORD, DEN 7. AUGUST 1921.

Statt Karten.

Henni Luckja
Heinrich Röttger
Verlobte.

Herford

im August 1921.

Lashorst

Herford, den 5. August 1921.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, für die vielen Kranzsenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Vogelgang am Grabe, insbesondere aber denen, die uns während der langen Krankheit treue Dienste geleistet haben, sprechen wir hiermit an.

herzlichsten Dank

aus.

Familie Heinrich Berger.
Familie Gottlieb Laater.

Schling- Konserven-Dosenöffner „Moment“ und Glasöffner „Gummischüler“
mann öffnen Dosen u. Gläser spielend leicht. Glasänder „Gundheinsparer“. Stein erneuern mühel. Wäscheleinenparer „Leine-Strass“ spart Arbeit. Nur bei **Carl Dürkopp**, Herford, Lübbesstr. 19/19a.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit zeige ich an, daß ich am heutigen Tage **Erbenstraße 15 und Vangenbergstraße 25** ein

Klempnerei- und Installations-Geschäft

eröffnet habe. Für gute und billige Arbeiten leiste ich Garantie und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

W. Overhage.

Einkommenerhöhung durch Rentenbezug.

Wird sich strebsamen Personen jeden Standes wird Gelegenheit geboten, sich eine vierteljährliche hohe Rente zu verschaffen, auch ohne persönl. Hervortreten. Nicht zu vergleichen mit ähnlichen Angeboten, es ist dies eine reelle Sache. Gest. Angeb. unter Nr. 810 a. d. Gest. d. Zeitg.

Tüchtige Näherin

findet sofort dauernde Beschäftigung bei

Hecht & Loevisohn,
Herrenkleiderfabrik,
Bielefeld, Albrechtstraße 12.

Wir suchen
sofort eine tüchtige

Anlegerin

für Buchdruck-Schnellpresse.
Buchdruckerei Fr. Kuhle,
Rennstraße.

Zum Limmonfun

Leistet Süßstoff allerbeste Dienste. Er ist völlig rein ohne Nebengeschmack, bequem zu verwenden, billig und bekömmlich. Eine H.-Packung, M. - 25, entspricht der Süßkraft von 1 Pfund Zucker. Erhältlich in Kolonialwaren- und Drogeriehandlungen.

In grosser Auswahl

unter Ausnutzung der heutigen Lage empfehle ich meiner werten Kundschaft zu den äusserst billigsten Tagespreisen

Herren-Anzug-, Hosen-, Damen-Kostüm- u. Mantelstoffe
wie sämtliche Futterstoffe und Zutaten.

Wiederverkäufer, Händler u. Schneider erhalten extra Rabatt.

Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang.

Hermann Heimann, Höckerstr. 2.

Sehr preiswert!

Sommer-Mäntel	in Qualität in hell und mittelfarbig 390,-, 325,-	175 ⁰⁰
Covercoat-Mäntel	neue mod. Fassons gute Qual. 290, 250,	150 ⁰⁰
Raglans	in modern. Homespunmustern u. neuen Fassons mit und ohne Gürtel	395 ⁰⁰
Strickjacken	in neuen Farbtönen, schöne Fassons in Qual. 330,-, 345,-	275 ⁰⁰
Damenhemd	mit Feston, breiter Stickerei, schöne Form	31 ⁵⁰ 26 ⁵⁰ 21 ⁵⁰
Damenstrümpfe	Doppelschle u. Fersen, schwarz und leder	19 ⁵⁰ 14 ⁷⁵ 9 ⁷⁵

Reinwollene Schulleheviots bekannt gut.

Wemmer Nachf.

Café Germania.

Neue Herren-Künstler-Kapelle.

Täglich Konzert von 5-7 u. 8-11 Uhr.

Sonntag: Frühschoppen-Konzert von 11¹⁵ - 12¹⁵ Uhr.

Erstklassige Musik unter Leitung des Herrn Kapellmeister Alfred Winkler (früher Weinkabaret „Kleines Theater“, Essen.)

Hotel-Café „Herforder Hof“

HEUTE

(Sonabend) findet ein

Opern- und Operetten-Abend

statt, unter Mitwirkung

des belieb. Opernsängers

Herrn Graenitz

vom Landes-Theater

Detmold. Anfang 8 Uhr.

Reichhaltiges, ausserwähltes Programm.

Um gütige

Unterstützung bitten

Ehlich & Ehrlich.

Reelle sichere Ertrags mit aussergewöhnlich hohem Einkommen! findet strebsamer, fleißiger Herr durch Übernahme der Zweigstelle einer angel. Haat. empfohlenen Firma. Büro u. Lageräume nicht nötig, jedoch sind je nach Grösse des Bez. 5000 Mk. und mehr erforderlich. Näheres nur nach Einreichung ausführlicher Angebote. **Verlag G. Rablber,** Frankfurt a. Main 19.

Brinkmann's Parkettsaal

Sonntag, den 7. August:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Tiemeyer, Stiftberg.

Sonntag, den 7. August:

Tanzkränzchen.

Kennen zu Brackwede

am Sonntag, 14. August, nachm. 2¹⁵ Uhr

2 Goldstufjagdbrennen * * 2 Halbstufjagdbrennen

1 Offizierjagdbrennen * * 1 Flackbrennen

Preise von über 45000 Mk. * Deffentlicher Totalisator.

Während der Rennen Konzert.

Elektro-Motoren Reparaturen

Neu- u. Umwickelungen

von Motoren aller Art.

Schnellste Fertigstellung.

W. Noll, Maschinenfabrik

Minden i. W.

Elektrotechnische Abteilung

Stiftsstraße 62.

Telefon 87.

! Ausstellung Eilshausen !

Sonnabend, den 6. August
abends 7 Uhr:

Preis-Tanzen.

3 Damen- und 3 Herren-Preise,
serner für gute Tänzerpaare Trostpreise.

Sonntag, den 7. August:

Ball.

Die Ausstellung ist vom Bahnhof Oberbehm oder Kleinbahnhof Oettinghausen 1/2 Stunde entfernt.

Lichtspielhaus „Wittkeind“.

Höckerstraße Nr. 5. * Fernsprecher Nr. 690.

Täglich mit dem größten Erfolge
den jemals ein Filmroman zu verzeichnen hatte.

Der Mann ohne Namen

1. Teil:

Der Millionendieb.

Fabelhaftes Abenteuer- und Sensationsdrama in 6 Akten. „DER MANN OHNE NAMEN“ ist der geschäftlich angelegte Fortsetzungs-Filmroman. Der Zuschauer macht hierin eine Reise durch DÄNEMARK, HOLLAND, ITALIEN, BALKAN, AFRIKA, SPANIEN, CANARISCHE INSELN, SCHWEIZ, JUGOSLAWIEN usw., denn die Aufnahmen sind an Ort und Stelle gemacht worden. Der erste Teil spielt in Dänemark.

Niemand veräume den 1. Teil dieser fabelhaft interessanten

Filmproduktion, denn am Freitag bereits der 2. Teil und

jede spätere Woche eine Fortsetzung folgt.

Die einzelnen 6 Fortsetzungen sind befristet: DER MILLIONENDIEB, DER KAISER DER SAHARA, GELBE BESTIEN, DIE GOLDENE FLUT, DER MANN MIT DEN EISERNEN NERVEN, DER SPRUNG ÜBER DEN SCHATTEN.

Dazu:

Das prächtige und wichtige Hochgebirgsdrama

Der letzte Schuss.

Jedes Bild ein Kabinettstück an Schönheit und tiefer Wirkung! Ueberwältigende naturtreue Wahrheit spricht aus den vollendeten Szenen. Das Drama spielt in bayerischen Hochland und zeigt uns

Städtern alle die Schönheiten des Hochgebirges.

Wir bitten nochmals eindringlich, die Nachmittags-Vorstellungen bevorzugen zu wollen, da zur Abend-Vorstellung wegen des zu erwartenden Andrangs Eintrittskarten nur in beschränkter Anzahl zur Ausgabe kommen!

Beginn der Vorstellung pünktlich 5 Uhr.

Geschäfts - Anzeigen finden weiteste Verbreitung durch die Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Hosen-Näherinnen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Julius Koch Nachf.

Kreischhausstraße 6.



Wie es möglich ist, eine Rückgratsverkrümmung ohne Berufsstörung zu bessern u. evtl. zu heilen, zeigt unser Buch mit 60 Abbildg. Zu beziehen geg. Einsendg. von 5 M. od. geg. Nachn. von **Fr. Kuhle,** Dresden-Blasowitz 285.

Brief-Kassetten
in feinsten Ausführung hält auf Lager
Buchdruckerei Fr. Kuhle
Fernsprecher 88 und 151.

Eine Werbekraft

besitzt eine geschmackvolle Drucksache. Sie wird vom Empfänger nicht, wie die anderen, dem Papierkorb anvertraut, sondern wandert in die Sammelmappe für Werbesachen. Damit ist aber der Zweck erreicht, denn eine Bestellung erfolgt dann sicher. Vornehm gehaltene Drucksachen fertigt als Spezialität die **Buchdruckerei Fr. Kuhle,** Rennstraße 29/31. — Fernruf 83 und 151. —

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Son- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Caféamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig
die Spalte. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 35 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 182.

Herford, Sonnabend, den 6. August 1921

39. Jahrgang.

„Hindenburgs“ erste Ausreise.

Wenn in irgend einem dunklen Punkt der Erde der Name Hindenburg noch nicht bekannt ist, dann wird ihn dieses herrliche Schiff in jeden Winkel tragen. So hieß es in der Landrede, als der 12 000-Tonnen-Dampfer „Hindenburg“ vom Stapel lief. Nun ist er von seiner ersten transatlantischen Fahrt, auf der er die reine schwarz-weiß-rote Flagge in allen Häfen der Ostküste Südamerikas zeigte, am Sonnabend wieder heimgekehrt. Die Worte der Landrede haben sich bewahrheitet. „Hindenburgs“ erste Reise war wirklich eine Triumphreise. Der Führer des Dampfers, Kapitän Rich. Krüffeld, der im Kriege eine Sperrbrecher-Flotille führte, erzählt im „Hamburger Correspondent“ vom 27. 7. über die erste Fahrt seines prächtigen Schiffes folgendes:

Die Ausreise ging flott, ohne jegliche Störung vorzuliegen. Der „Hindenburg“ erfüllte, trotzdem noch Kriegsmaterial zum Bau verwendet war, alle Ansprüche, die man an ein erstklassiges Schiff stellen muß. Die rein deutsche Bekleidung zeigte sich ihres Schiffes würdig. Als Ladung hatte „Hindenburg“ Zement, Eisen, Automobile, Papier und vor allem eine riesige Menge von Warenproben und Mustern an Bord.

Bahia war der erste Hafen, den „Hindenburg“ erreichte. Der Empfang durch Deutsche, Brasilianer und Behörden war geradezu großartig. Man merkte deutlich die Freude, daß man nicht mehr allein von Engländern und Amerikanern abhängig war. Schon hier machte sich der Hunger nach deutschen Waren vom ersten Augenblick an bemerkbar. Warum? Die Schiffsladungen waren in der Zwischenzeit des Interregnums von Engländern und Amerikanern arg vernachlässigt. Die deutschen Schiffe wurden darum geradezu herbeigesehnt. Deutsch war während des Aufenthalts des „Hindenburg“ wieder „oben auf“. Wir, so äußerte der Kapitän Krüffeld sich wörtlich, hatten uns auf einen ganz anderen, so... hatten Empfangsstation eingestellt, der natürlich sofort bis in die tiefsten Wunden der Seele durchdrang. War der Aufenthalt in Bahia schon herzerfreuend, so sollte sich die Weiterfahrt, die telegraphisch von Hafen zu Hafen gemeldet wurde, sozusagen zu einer Neueröffnung Südost-Amerikas für das Deutschland gestalten.

Rio de Janeiro. Die Hauptstadt des durch Engländer und Amerikaner in den Krieg gezwungenen Brasiliens, war das nächste Ziel. Als der „Hindenburg“ in die herrliche Bucht von Rio einlief, sammelte es von Booten, Baracken, kleinen Dampfern, so daß der Dampfer sich kaum hindurchwinden konnte. Raum hatte der „Hindenburg“ am Pier angelegt und das Gallerep ausgelegt, da waren diese schon gestürzt. Jeder Deutsche wollte der erste sein, der seine Hand auf die Reeling legte. Das Gallerep brach. Ein neues wurde ausgelegt. Auch dieses brach zusammen. Beim dritten Versuch war die Landverbindung sicher hergestellt. Im Nu war das Deck von Menschen, deutschen Auslandsbrüdern, überfüllt. Ununterbrochen erklangen Begeisterungsrufe: „Hoch Hindenburg! Hoch Deutschland!“ Und schon nahen andere Gäste. Die Abordnung der brasilianischen Regierung, an ihrer Spitze der zukünftige, neuernannte Bundespräsident. Ihnen hatten sich angeschlossen Vertreter der brasilianischen Kaufmannschaft und der Schiffahrt. Nach der Besichtigung des Schiffes äußerte der Präsident den Wunsch, die bevorstehende Inspektionsreise von Pernambuco im Norden Brasiliens bis zur Südküste auf dem dem „Hindenburg“ folgenden

„Tirpitz“ machen zu dürfen. Sofort wurde „Tirpitz“ drahtlos angerufen. (Die Reise ist inzwischen erfolgt.)

Weiter ging die Fahrt, um Montevideo, Uruguays Hauptstadt, anzulaufen. Dasselbe Schauspiel wie in Brasilien spielte sich auch hier ab. Nichts war zu finden von dem von der Entente in die Welt hinausposaunten Deutschenhaß. Im Gegenteil, der Heißhunger nach deutschen Waren, die Sehnsucht nach der Wiederaufnahme der Handelsverbindungen mit Deutschland trat überall in allen Häfen, die der „Hindenburg“ anlies, klar zu Tage. Den La Plata, den „Silberstrom“ hinauf ging es nach Buenos Aires, dem Hamburg Südamerikas. Vor der Quarantänestation lagen zehn Dampfer englischer oder amerikanischer Nation. Stolz fuhr „Hindenburg“, die schwarz-weiß-rot-schwarze Kontorflagge im Vortopp, die argentinische dahinter und die alte deutsche Staatsflagge am Heck, an ihnen vorbei bis zur Quarantänegrenze, wo sich die Hafenarztpraxis vor den Bug legte. Die Besichtigung und Unterfischung durch den Hafenarzt dauerte nur etwas mehr als eine Stunde. Keinen Erkrankungsfall wies das Schiffsbuch auf, keine tote Ratte war gefunden. „Hindenburg“ war frei und ging in Buenos Aires vor Anker. Drei Tage später folgte der erste in Quarantäne liegende fremde Dampfer, den „Hindenburg“ passiert hatte. Schon am folgenden Tage brachte die argentinische Presse spaltenlange, illustrierte Artikel über Schiff, Mannschaft und Reederei. „Hindenburg“ war das Tagesgespräch, trotz des gerade heftig tobenden Generalstreiks. Wie in Rio so wurde auch in Buenos Aires der „Hindenburg“ von Regierungsvertretern, Behörden, Kaufleuten und allem Volk besichtigt. Die Nachricht, daß ein nach dem Kriege von Deutschland von Deutschen neuerbauter 12 000-Tonnen-Dampfer angekommen würde, wurde für ein Märchen gehalten. Nun war das Märchen Wahrheit geworden. „Hindenburg“ erntete uneingeschränktes Lob. Als man in den Tunnelgang kam und die riesige, glänzende Schraubenwelle sah, meinte ein Regierungsvertreter: „So etwas können die Deutschen schon wieder machen!“

Nicht neben „Hindenburg“ lag ein amerikanischer Dampfer schon drei Monate lang. Während bei uns fieberhaft aus- und eingegeben wurde, herrschte auf dem Amerikaner Totenstille. Er war von den Hafenarbeitern boykottiert, weil der Kapitän einem argentinischen Arbeiter, der einen halben Sack Kaffee gestohlen hatte, ein paar Ohrfeigen versetzt hatte. Ein Blick in die Schuppen und Lagerhäuser von Buenos Aires, wie aller anderen angelaufenen Häfen, bot daselbe Bild. Vollgepfropft sind sie mit Waren englischen oder amerikanischen Ursprungs. Waren, die verderben, die kein Mensch haben will, weil sie zu teuer und wertlos sind. Kaufende von Automobilen stehen... und verrotten. Schon rächt sich das Verfahren anderer Feinde, deutsche gediegene Waren durch Schund verdrängen zu wollen. Den Paraná hinauf dampfte „Hindenburg“ bis Rosario, wo der letzte Rest der Heimatfracht abgesetzt wurde. Dafür gab es neue Ladung: Wolle, Häute, Felle. Zurück nach Buenos Aires, wo die Winter voll Reis und Mais gepumpt wurden. Der Heimat entgegen, von der man nun schon zwei Monate fort war, wurde Santos angelaufen. Hier wurde wieder ein Höhepunkt, wenn nicht der Glanzpunkt der Reise erreicht. Vom Süden lief „Hindenburg“, vom Norden „Rubendörff“ in den Hafen ein. Fast zu gleicher Zeit legten beide fest. In Kiefernlettern war am Kai zu lesen: „Der oberste deutsche Generalstab — Hindenburg und Rubendörff — willkommen!“ Der deutsche Klub hatte ein Fest veranstaltet. Die Nie-

ferräume und Gärten waren überfüllt. Alles, was deutsch war und deutsch fühlte, war zusammen.

In Santos wurde Kaffee eingenommen. Santos-Kaffee selbigen Angedenkens. Weiter nordwärts, in Rio, verschluckte „Hindenburg“ tausende Säcke Kakaobohnen und in Bahia riesige Ballen feinsten Tabaks. Darauf ging es direkt dem Heimathafen Hamburg zu. 11 500 Tonnen kostbare Ladung, Millionenwerte und 17 Passagiere trug „Hindenburg“ über den Ozean. Nach genau einem Vierteljahr legte das stolze Schiff am heimlichen Ufer wieder an.

„Worauf gründet sich dieser beispiellose Erfolg der ersten „Hindenburg“-Fahrt?“ wurde Kapitän Krüffeld gefragt. Die Antwort lautete: „Meiner persönlichen Ansicht nach zuerst auf den Heißhunger nach deutschen Waren und die Sehnsucht nach direktem Handel mit Deutschland. Und dann auf den Namen „Hindenburg“. Der ist für alle das Urbild deutscher Kraft und deutschen Könnens.“ Wie steht es mit der Flagge? lautete eine weitere Frage.

Ich hätte keine andere wie die reine schwarz-weiß-rote Flagge. Der Kapitän, der mit einer unreinen schwarz-weiß-roten Flagge einen fremden Hafen anzulaufen wagt, soll sich lieber vor diesem über Bord stürzen. Nur daß wir unsern deutschen Wesen, unserer deutschen Vergangenheit und uns selbst in diesem Schiffe treu geblieben sind, verdanken wir die Erfolge des „Hindenburg“.



Schube, Lederwaren färbt man wie Braunschem Wilbra. neu mit Wilhelm Brauns, G. m. b. H. Quedlinburg a. H. Vorl. Sie Gratisbrosch. Nr. 2.

Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Biele; beide in Herford.

Jahrelange

Flusskur

das ist durch Gebrauch von Obermeyer's Melkmal beseitigt, nach dem alle and. angew. Mittel verfallen. Postfach 11 in G. für Flugschiff, in der G. Kreuze empf. Su. d. e. Apoth. Dr. G. W. W.

Ich auch!

Stizze von Heinz Torvot.

Die Halle eines großen Hotels. Ich sitze mit Freunden bei einer Tasse Tee. Stimmungsgezwir um uns herum. Eine große, schlanke Blondine schreitet langsam durch die Halle. Ihr Hut mit kostbaren Paradiesreihern lenkt die Blicke aller Frauen auf sich.

Ganz in unserer Nähe läßt sie sich nieder, an einem offenen für sie reservierten Tische, auf den der sie begleitende Herr, den niemand weiter beachtet, sofort zugegangen ist.

Frau Ellen hatte keinen Blick von diesem Hute gelassen, sie hatte jedes Interesse an der Unterhaltung mit uns verloren und nur noch Augen für die Dame, die achlos einen Rückschlag von den bloßen Schültern gleiten ließ, als sei es nicht das kostbarste Stück, das man sich denken konnte.

Ich redete ruhig mit dem Freunde weiter. Für uns war die Blondine abgetan. Nicht so für Frau Ellen. Plötzlich sagte sie:

„Robert! Hast du den Reiter gesehen?“

„Was für einen Reiter?“ Ich habe solch einen Vogel nicht bemerkt.“

„Du weißt ganz gut, was ich meine. Die Dame am zweiten Tische rechts von uns.“

„Die eben angekommen ist? ... Ein feines Gesicht! — Sehr hübsch, so wie ich sie gern habe.“

„Natürlich! Das siehst du gleich.“

„Selbstverständlich! Was sollte ich sonst sehen?“

„Den wunderbaren Paradiesreiter!“

„Habe ich nicht gesehen. Kann ich aber nachholen.“ Sie beschrieb ihm genau, wo die Dame saß. Er nickte, und während sie schon wieder in heller Bewunderung den Hut anstarrte, sagte er leise zu mir:

„Paß auf, jetzt kommt die Philosophie des: Ich auch! was man auch abwandeln kann in: Mir auch! Das kommt auf das gleiche hinaus.“

Ich sah ihn verwundert an.

„Wird dir gleich klar werden, warte es nur ab.“

Wir schwiegen und ich sah auf Frau Ellen, deren Blicke noch immer ganz gefangen waren. Und plötzlich sagte sie:

„Solch einen Reiter möchte ich auch haben!“

Da warf mir der Freund einen Blick zu, — und ich verstand ihn. Erhe noch einer von uns etwas erwidern konnte, kam auch schon die Variante:

„Weißt du, Robert, solch einen Reiter solltest du mir auch schenken. Dann wünsche ich mir nichts weiter zum Geburtstag.“

Da hatte ich es, erst das Ich auch! dann das Mir auch!

Von da an packte ich auf die Frauen auf, wie oft sie diese zwei Worte gebrauchten. Und immer und immer kehrten sie wieder.

Alle Frauen klammerten sich an dieses Wort an, diesen Vergleich. Aus sich selber hatten sie eigentlich nicht viel. Immer mußte eine andere ihnen den Anhalt geben. Mit dem Erblichen kamen sie erst dazu, einen Wunsch zu äußern.

Das möchte ich auch haben, war der ewige Reiterwurm, der durch alles hindurchklang.

Mir auch! ist das Leitmotiv all ihrer Wünsche.

Reid ist die Triebfeder ihres Begehrens, und mir ganz wenige kluge Frauen verstehen, sich davon frei zu halten und erliegen den ominösen Worten nicht.

Wie selten hört man einmal eine Frau sagen:

„Das kommt mir nicht zu! Danach steht mein Herz nicht.“ Das sind die wahrhaft Zufriedenen, die Glücklichen. Die anderen leben immer nur in der Sorge, daß sie hinter einer anderen zurückbleiben könnten, daß sie nicht das selbe haben. Das ertragen sie nicht. Ihr ganzes Leben ist ein beständiges Wettrennen, — aber sie können in diesem Laufe

doch nicht durchhalten, die Konkurrenz schlägt sie; denn die anderen bleiben immer eine Reihenlänge voraus, weil sie eben das Neue aufbringen, und so alle anderen immer nur Nachtreter bleiben. Ist ihr brennender Wunsch endlich erfüllt, dann ist die Sache auch schon überlebt, dann trägt es alle Welt. Das Aparte ist dahin; zum Massenartikel herabgesunken, sieht kein Mensch mehr danach hin, und der ganze Reiz ist endgültig verfliegen.

Sie steht bei ihnen zu Anfang das: Ich! ... immer nur die flüchtige Nachbetung des: Ich auch!

Dieses Auch aber trägt von Anfang an den Todeskeim in sich. Ein ewiges Nachhinken und damit eine beständige Enttäuschung, bei dem die Frauen nie zum Genuße kommen, die der Göttin Mode blindwütig nachlaufen.

Sie haben immer auch solch einen Gut, auch so einen Pelz, sie wollen auch ein Auto, wie ihre Freundin Mary, und ein eigenes Haus, wie ihre Freundin Annie, natürlich auch von dem berühmten Architekten A. erbaut und auch von B. eingerichtet. Und sie wollen unter ihren Gästen auch den berühmten Sänger C. haben, und das Essen auch von E. geliefert bekommen.

Sie sind und bleiben immer nur: Auch! ... und nie werden sie einmal sie selbst.

So rennen sie hinter allem her, bis ihnen eines Tages den Atem, oder aber dem Gatten das kleine Geld ausgeht; denn nichts ist kostspieliger als die Befriedigung dieses Wohlworts: Mir auch!

Dann müssen sie wie alle ihre Mitläufer auch klein beigeben, und sich auch bescheiden wie die große Masse. Denn dieses Auch! ist ein Fluch, von dem man sich nicht so leicht befreien kann.

Ich auch! und Mir auch! sind Götzen, denen die Welt blind opfert, ohne sich klar zu werden, ob sich das Opfern an das alles verhängende Auch! ... auch lohnt.

hausen!

August

zen.

en-Preise,
Trostpreise.

August:

hof Oberbehma
nen 1/2 Stunde

tr. 690.

ge

men

Atten.

angelegte
Reise durch

AFRIKA,
SLAWIEN

ht worden.

interessanten

Teil und

A. GELBE
MIT DEN
HATTEN.

Wirtung!

vollenbeten
zeigt uns

ich fl.

zur Abend-
kritik starten

Or.

teste Verbreitung

urch die

adt und Land.

=

nen

nennde

Nachf.

Brief-Kassetten

In folgender Ausführung hält auf Lager

Buchdruckerei Fr. Kuhle

Herforderstr. 83 und 151.

Druck-
empfänger

Papier-
wandert

Werbe-
r Zweck

lung or-
in gehal-

als Spe-
ckerel

e 29/31.

1. —

Wer wenig Kohlen will verstoichen
Muss mit Persil die Wäsche kochen!

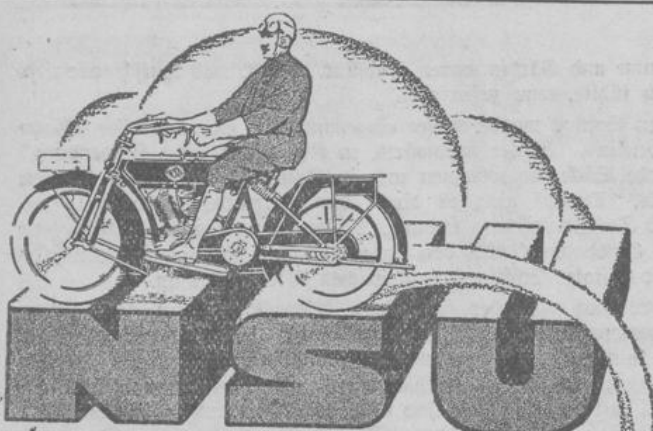


Kohlensparend, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erforderlich.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF



Hermann Corsmann

Herford

Göbenstrasse 22. Fernruf 925.

Bestes und betriebsicherstes Motorrad der Gegenwart!

Erste Preise für Sparsamkeitsverbraucher sowie für Zuverlässigkeit

Arbeitgeber-Versammlung.

Zur Aufstellung einer Vorschlagsliste für die

Auswahlwahlen der Allg. Ortskrankenkasse

berufen wir hiermit eine Arbeitgeber-Versammlung ein, die am Montag, den 8. August 1921, abends 8 Uhr, im Ratskeller (Ratsstübchen) stattfindet.

Friedrich Kuhle. Karl Bock.
G. Oberschachtel. Chr. Rödemann.

Grosser Posten Gummi-Bereifung

prima Ware äusserst billig

Fr. Husemann
Lübberstr. 24.

In gewaltigen Sendungen unter Ausnutzung der heiligen Lage eingekaufter

Herrenstoffe

Spez. Aachen-Euskirchner Tuche finden Wiederverkäufer, Händler, Schneider das Richtige in richtiger Auswahl zu richtigen Preisen.

Fahrt wird vergütet!

P. Susenburger

Obermarktstr. 1 Minden Obermarktstr. 1
Tuch- und Buckskin-Grosshandlung.

Drucksachen

liefert schnell und preiswert

Friedr. Kuhle, Herford.

Herforder Schwimm-Berein

Sonntag, den 7. August 1921:

Großes Schwimmfest

in der Oberbedtschen Badeanstalt.

Empfang der auswärtigen Vereine u. 9 Uhr ab.

Weltkämpfe der Vereine des Hans Niederachsen.

11 Uhr vormittags: 1000 Meter-Schwimmen.

3 Uhr nachmittags: Damenreigen, Damenschwimmen, Kunstsprünge, Streckentauchen, Wasserballwettkämpfe zwischen Bielefeld - Paderborn, Dönnbrück-Minden usw.

Beginn des Festballes und Preisverteilung

ab 7 Uhr in Brodmanns Berggarten.

Das Festkomitee.

Näh-Maschinen

nur erstklassige Fabrikate für Haus und Gewerbe, sowie versenkbare Nähmaschinen in verschiedenen Ausstattungen

H. Corsmann,

Maschinen-Handlung und mech. Reparaturwerkstatt
Fernruf 925. Göbenstr. 22 Fernruf 925.

Die Ausstattung der Wohnung

sowie den gesamten inneren Ausbau übernimmt zu zeitgemässen Preisen in anerkannt guter Qualität

August Stüssel, Möbelfabrik
HERFORD
Gehrenberg 26 Hölckerstrasse

Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.

Geschlechtskrankel

Hilfe ist möglich! Auch in veralteten und verschleppten Fällen. Eigene bewährte Behandlungsmethoden, belehrende Broschüre mit zahlreichen Anerkennungen, für jede der genannten Erkrankungen gegen 2 Mark. Leiden genau angeben.

Syphilis Harnröhrenleiden Mannesschwäche
Dr. Dammanns Heilanstalten
Berlin 105, Potsdamerstrasse 123 b.
Sprechstunden 9-11, 3-6 Uhr, Sonntags 10-12.

Wilhelmshöhe

Am Sonntag, den 7. August von 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen.

Haustischler

gegen guten Atfordlohn für dauernde Beschäftigung gesucht.

Breder & Kruse
Küchenmöbelfabrik
Herford-Lundersn.

Große Schokoladen- u. Buderwaren-Fabrik Rheinlands (bestes Gebiet) sucht einen durchaus tüchtigen

Meister

für ihr Laboratorium zum sofortigen oder doch baldigen Eintritt. (Wohnung ist vorhanden). Derselbe muß reiche Erfahrungen in sämtlichen vorkommenden Laboratorarbeiten einschli. Marzipan- und Dekorarbeiten besitzen und mit der Handhabung sämtlicher in Frage kommenden Maschinen der Neuzeit vollkommen vertraut sein. Angebote mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche, des Zeitpunktes, zu welchem der Eintritt frühestens erfolgen kann, sowie Zeugnisabschriften mit Referenzen sind zu richten unter Nr. 689 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Früh-Diagnose
Dünndarmläusen.
Gur-Lauf-Gur-Lauf
Präservativ-Krem
seit 1882 einzig bewährt
in Apotheken u. Drogerien.

Wiederverkäufer Händler und Schneider

Wir bringen das was Sie suchen!

Herren- u. Damen-Stoffe

in richtiger Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen!

Kein Verkauf an Private.
Verkauf nur gegen bar.

Rheinische Tuchzentrale Herford

Inh.: Geschw. Grundmann
Comthurstrasse 3.

Jedem, der das Unglück hatte, geschlechtskrank zu werden, ist vor allem an einer schnellen und diskreten Heilung sehr gelegen.

Verlangen Sie sofort ohne jede Verpflichtung gegen Einsendung von M. 2.— für Porto und Spesen aufklärende Broschüre über Heilung von Harnröhrenleiden beiderlei Geschlechter in frischen und ganz veralteten Fällen, von Syphilis ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung, ohne Salvarsan und Quecksilber, von Mannesschwäche (Erfolge bei all. Altersstufen), von Weissfluss. Zusendung in verschlossenem Doppelbrief, ohne jeden Aufdruck, falls gewünscht, senden wir Broschüre unter Einschreiben. Leiden genau angeben, damit richtige Broschüre gesandt wird. Dr. med. H. Seemann G. m. b. H., Sommerfeld 749 (Bez. Frankfurt, Oder). Unter spezialärztlicher Leitung. Achten Sie genau auf Adresse, da in letzter Zeit ähnliche Institute auftauchen. Schreiben Sie sofort, wir geben Ihnen auch seit langen Jahren bewährte Präparate an, die durch unsere Versand-Apotheke oder jede andere Apotheke zu erhalten sind.

Läuse Flöhe, Schwaben, Wanzen
beseitigen Sie unter Garantie
in 1/2 Stunde nur mit
Eckolda.
zu haben: Herford, B. Schlemmer, Friseur, Radewigstr.

Schützen-Gesellschaft Herford.

Sonabend nachmittag von 4 Uhr ab,
Sonntag vormittag von 7 bis 9 Uhr,
Sonntag nachmittag von 3 1/2 Uhr ab:

Preisschießen.

Der Vorstand.

Bauschlosser

der selbständig arbeiten kann,
auf sofort gesucht.

Althoff & Lakemeier.

Von der Reise zurück!

Dr. W. Strathmann Facharzt für Haut- und Harnleiden Geschlechtskrankheiten.
Sprechstunden: 9-12 8-4.
Bielefeld, Dönnbrückstr. 2, II. Etage, Ecke Niederrückstr.
*** Telefon 2951. ***
Dr. Hildeg. Strathmann Fachärztin für Säuglinge und Kinder.
Sprechstunden: 3-4.
Bielefeld, Schillerplatz 3, I. Etage, neben dem Theater.

ngen
kaufte
e
uche
er
str. 1
lung.
en
rt
ord.
er
eider
men-
e
reisen!
erford
ank
ellen und
ngen Sie
osendung
klärung
hören-
chen und
is ohne
wache
fluss.
ief, ohne
den wir
a genau
dt wird.
Som-
en auf
nstitute
r geben
rte Prä-
potheko
n sind.
anzen
lda.
beiwirte.

Helfer der Erzähler

Unterhaltungsbeilage zur

Helfer Zeitung für Stadt und Land.

Helfer, den 6. August 1921.

Die Liebe der Hannah von Linzingen

Roman von Gertrud von Brodorski.

(Fortsetzung.)

„Lobten Sie mich schon wieder. Sie war so richtig ent-

setzt, die kleine Baronesse.“

„Ich bin ein wenig in Verlegenheit, wie ich Ihnen

das betriebl. soll, was ich Ihnen zu sagen habe“, be-

gaun er dann freimütig.

„Sie sind ja groß an.“

„In Verlegenheit? — Was hat das?“

„Es handelt sich um meinen Freund, mein gnädiges

Fräulein.“

„Das dachte ich mir.“

„Und ich muß Ihnen eine Schmeichelei dabei sagen.

Sie haben großen Eindruck auf Herrn von Blinck ge-

macht.“

„Das ist mir ebenfalls nicht neu.“

„Konrad Lobiten hat erkannt auf. Die tüpfe ruhige,

selbstbewußte Antwort verblüffte ihn. Dies junge Geschöpf

schien sich ihrer Gewalt über Männerherzen voll bewußt

zu sein; und doch war sie keine Kokette im landläufigen

Sinne.“

„Etwas verlegen schlug er mit seiner Reiterbrille gegen

die Stirn. Das, was er sagen wollte, kam ihm in diesem

Augenblick unglücklich bumm und alsbald vor, dieser

ruhigen Kälte gegenüber, die so gar nicht in dem jungen

Gesichtspakete, das er in Hannah zu finden geglaubt

hatte.“

„Ich hielt es für meine Pflicht, das gnädige Fräulein

vor Herrn von Blinck aufzuwärmen.“

„Dafür danke ich Ihnen, Graf Lobiten. Es wäre

nicht nötig gewesen.“

„Jetzt war es, die überlegen und spöttisch lächelte.

„Diese Dinge von Höflichkeit“, die Lobiten ihr

da mitteilte, kamen ihm im höchsten Grade lächerlich vor.

„Das Bestreben, nur eine Zerknirschung mit ihr herbei-

zuführen, war zu durchsichtig, als daß sie in dem Augen-

blick nicht ein leichtes Gefühl des Unwillens gegen den

(Nachdruck verboten.)

Fräulein. Die fürchterliche Einsamkeit der großen Städte,

der gähnenden Hotelzimmer, der menschenüberfüllten

Straßen. Es gehört nicht viel dazu, jemand in solcher

Einsamkeit Freund zu nennen.“

„Dannach sah ich aufmerksamer an. Ein großer runder

Sonnenfleck, der durch eine Rinde zwischen den Mahonien-

blättern fiel, lag gerade auf seinem Hintern und enthielt

mit großer Schärfe auf die seinen Faltten des schmalen,

braunen Gesichts vor ihr.“

„Er kam ihr in diesem Augenblick alt und müde vor.

Und sie fühlte ein helles Mitleid mit ihm in sich auf-

steigen. War er unglücklich? Jedenfalls nicht glücklich.“

„Sie schienen beide eine lange Wette.“

„Hannach fühlte, wie ihr ein warmes Rot in die Stirn

stieg. Dies Schweigen in der durchsichtigen Wärme dieses

noch sommerlichen Vormittags, inmitten der bitteren Dürre

von Mahonien und Wachsbäumen, in die sich verflochten der

saure Geruch reifer Früchte mischte, dies Schweigen in

der grünen, grünen Welt, dies Schweigen, die sich

hohen Knieen gleich um die beiden Menschen in ihrer

Mitte schloß, dies Schweigen war wie ein innerer Wider-

stand, verführerischer Zauber, dem sie, Hannah von Lin-

zingen, zu erliegen drohte.“

„Wenn er jetzt etwas sagte“, dachte sie, und ihre Ge-

danken arbeiteten mit einer wohligen Schloßheit, „wenn

er jetzt irgend etwas Ungeheuerliches, Unerhörtes sagte.“

„Es war ein leichtes, vertrautes, merkliches

französisches Lächeln.“

„Konrad Lobiten sah in das lässige, lächelnde Gesicht.

Stehend eine Erinnerung durchdrang ihn. War es nicht in

einer russischen Kapelle gewesen, wo er dies lässige, hin-

gebende Lächeln schon einmal gesehen hatte? Ja, er de-

ckte sich, es war die Mahonien einer Altarmut, die sich

durch irgend einen Verengungseffekt aus der Geheimnis-

Grundtatum in der Behandlung des Kindes begreifen die Frauen damit, daß sie die Frage der Haut rein äußerlich be- trachten und der Erwägung nicht Rechnung tragen, daß die Haut eine wichtige Lebensfunktion ist, die die Wärme des Körpers aufrechterhält, die Feuchtigkeit des Körpers erhält, die die Abwehrkräfte des Körpers stärkt. Die Haut ist ein Organ, das aus einem Netzwerk von Nerven, Blutgefäßen und Muskeln besteht. Sie ist das größte Organ des Körpers und bedeckt die gesamte Oberfläche des Körpers. Die Haut ist in der Lage, sich an verschiedene Umgebungsbedingungen anzupassen. Sie kann sich gegen Kälte und Hitze schützen, gegen Verletzungen und Infektionen. Die Haut ist ein Spiegelbild des inneren Zustands des Körpers. Wenn die Haut gesund ist, ist der Körper auch gesund. Wenn die Haut krank ist, ist der Körper auch krank. Die Haut ist ein wichtiges Organ, das wir nicht vernachlässigen dürfen. Wir müssen sie pflegen und schützen, um unsere Gesundheit zu erhalten.

Aus fremden Zonen

Das Geheimnis der Sphinx. Raum ein halbes Kilometer von den großen Pyramiden des Gizeh entfernt, lag ein kleines Dorf. Hier lebte ein alter Mann, der sich selbst als „Horus“ nannte. Er war ein weiser Mann, der viele Geheimnisse wusste. Er erzählte den Kindern, die zu ihm kamen, von den Geheimnissen der Sphinx. Er sagte, dass die Sphinx ein Lebewesen war, das aus Stein war. Es hatte den Körper eines Löwen und den Kopf eines Menschen. Es bewachte die Pyramiden vor den Fremden. Er sagte, dass die Sphinx ein Lebewesen war, das aus Stein war. Es hatte den Körper eines Löwen und den Kopf eines Menschen. Es bewachte die Pyramiden vor den Fremden.

Das ist uns Lachen.

„Noch wichtiger.“ „Hör mal, Edmund, deine Frau scheint ja von der Mutter Natur verschont geblieben zu sein.“ „Ja, aber lieber wäre es mir, wenn sie es auch vom Vater erbte!“ „Du, aber lieber wäre es mir, wenn sie es auch vom Vater erbte!“ „Du, aber lieber wäre es mir, wenn sie es auch vom Vater erbte!“

Die moderne Kindererziehung. Die moderne Kindererziehung unterscheidet sich von der alten. In der alten Zeit wurde das Kind von der Mutter erzogen. Die Mutter war die einzige Person, die das Kind kannte. In der modernen Zeit wird das Kind von mehreren Personen erzogen. Die Mutter, der Vater, die Großeltern, die Lehrer. Das Kind wird in der Schule erzogen. Es lernt von den Lehrern. Es spielt mit den Kindern. Es wird von den Eltern geliebt. Die moderne Kindererziehung ist eine Mischung aus alten und neuen Methoden. Sie ist eine Mischung aus Liebe und Disziplin. Sie ist eine Mischung aus Tradition und Fortschritt. Die moderne Kindererziehung ist eine Kunst. Sie erfordert viel Geduld und viel Liebe. Sie erfordert viel Wissen und viel Erfahrung. Die moderne Kindererziehung ist eine Kunst, die wir erlernen müssen.

Die moderne Kindererziehung. Die moderne Kindererziehung unterscheidet sich von der alten. In der alten Zeit wurde das Kind von der Mutter erzogen. Die Mutter war die einzige Person, die das Kind kannte. In der modernen Zeit wird das Kind von mehreren Personen erzogen. Die Mutter, der Vater, die Großeltern, die Lehrer. Das Kind wird in der Schule erzogen. Es lernt von den Lehrern. Es spielt mit den Kindern. Es wird von den Eltern geliebt. Die moderne Kindererziehung ist eine Mischung aus alten und neuen Methoden. Sie ist eine Mischung aus Liebe und Disziplin. Sie ist eine Mischung aus Tradition und Fortschritt. Die moderne Kindererziehung ist eine Kunst. Sie erfordert viel Geduld und viel Liebe. Sie erfordert viel Wissen und viel Erfahrung. Die moderne Kindererziehung ist eine Kunst, die wir erlernen müssen.

Ärztlicher Ratgeber

Der Ratgeber des Gesundheitswesens. Unter hundert Frauen, die von der Natur mit einem Kind gesegnet sind, kann man kaum eine finden, die das Kind richtig erzieht. Die meisten Frauen wissen nicht, wie sie das Kind erziehen sollen. Sie wissen nicht, was das Kind braucht. Sie wissen nicht, was das Kind lernen soll. Der Ratgeber des Gesundheitswesens ist ein Buch, das den Frauen hilft, das Kind richtig zu erziehen. Es enthält viele Ratschläge und viele Beispiele. Es ist ein Buch, das jede Frau lesen sollte.

